

Tänzerinnen bekommen Kinder - das ist völlig normal.

Doris Becker und Mariana Dias sind zur Zeit die einzigen **aktiven** Tänzerinnen der Compagnie, die Kinder haben. Anne Marchand und Asuka Morgenstern befinden sich noch in Elternzeit. Wir sprachen mit ihnen über das Spannungsverhältnis, gleichzeitig Mutter und professionelle Tänzerin zu sein.



Ein ganz normaler Arbeitstag...

Info-Post: Wir haben jetzt Freitagmittag. Heute Abend ist Schwanensee-Premiere in Duisburg. Wie habt ihr die Unterbringung eurer Kinder organisiert?

Mariana: Also mein Kind ist noch in der KiTa. Dann wird sein Betreuer, den wir sehr mögen, ihn mit zu sich Nachhause nehmen und Kauan wird heute bei ihm übernachten.

Info-Post: Wann bist du heute Zuhause?

Mariana: Um Mitternacht wahrscheinlich.

Info-Post: Und seit wann bist du heute hier im Balletthaus?

Mariana: Seit viertel nach neun.

Doris: Vincent übernachtet heute bei einem Schulfreund. Das ist schon organisiert. Mein Mann muss als Fitnesstrainer heute Abend auch arbeiten.

Doris Becker ist seit 2005 Mitglied der Compagnie, zunächst noch unter Youri Vámos. Seit 2009 arbeitet sie hier mit Martin Schläpfer. Ihr Sohn Vincent ist 9 Jahre alt. Ehemann Andriy Boyetsky war bis 2016 ebenfalls Tänzer des Balletts am Rhein.

Mariana Dias ist seit 2009 Mitglied des Balletts am Rhein. Sohn Kauan ist 2 Jahre alt. Ehemann Martin Chaix war bis 2015 Mitglied des Balletts am Rhein und arbeitet jetzt als freier Choreograph.

Info-Post: Das geht ja nicht jeden Tag so. Wie bekommt ihr die Organisation hin?

Mariana: Man muss natürlich planen. Das ist für uns schwierig, weil unser Tagesplan nur einen Tag vorher rauskommt. Man muss also einschätzen, wie die Zeiten sein könnten. Besser vorher für einen ganzen Tag die Abwesenheit planen. Absagen kann man ja immer noch.

Info-Post: Vincent geht schon zur Schule.

Doris: Die OGS geht bis 16:30 Uhr. Mit neun Jahren ist es jetzt ein bisschen einfacher geworden. Vincent kann tagsüber auch schon mal zwei, drei Stunden alleine bleiben. Abends wird es aber schwierig.

Info-Post: Sind eure Männer sind in die Kinderbetreuung eingebunden?

Mariana: Natürlich. Mein Mann ist momentan nicht da, er arbeitet seit zwei Wochen in Rumänien. Wenn er nicht hier ist, ist da Organisation noch schwieriger.

Info-Post: Du kommst aus Brasilien, da können also auch die Großeltern nicht so ohne weiteres einspringen.

Mariana: Zur Not kommt die Oma aus Frankreich, die Mutter meines Mannes. Sie ist schon dreimal gekommen, wenn wir Gastspiele hatten und mein Mann gleichzeitig auch beruflich nicht in Düsseldorf war.

Doris: Meine Mum lebt in Berlin. Ich habe noch einen Halbbruder, der ist 15. Deshalb ist sie da auch noch fest eingebunden. Aber für Gastspiele kam sie schon mal aushelfen. Als mein Mann auch noch Tänzer war, z.B. vor einer Premiere, da hatten wir manchmal täglich abends Termine und haben jeden Abend einen Babysitter gebraucht. Da ging schon ein Gehalt drauf für den Babysitter.

Mariana: Wir hatten auch einen Babysitter. Jetzt haben wir einen „Leih-Opa“, das ist ein Ehrenamtler. Wir haben unseren ganz lieben Betreuer von der KiTa und wir haben sehr liebe Freunde, die uns auch unterstützen. Und natürlich die Großeltern, wenn die nach Düsseldorf kommen können.

Doris: Und dadurch, dass wir auch nicht immer in denselben Stücken besetzt sind, können wir uns abwechseln.

Mariana: Kauan schläft zum Beispiel morgen Abend bei Doris.

Wie entscheidet man sich als Tänzerin für die Mutterschaft?

Info-Post: Was sind so die Abwägungen, wenn ihr als professionelle Tänzerinnen vor der Frage steht, Mutter werden zu wollen?

Doris: So eine Entscheidung ist in unserem Beruf immer schwer zu fällen, weil man vorher ganz viele Bedenken hat. Schaff' ich es wieder zurückzukommen, körperlich. Es kommt auch auf das Alter an. Ich war sehr jung, als ich schwanger wurde und hatte es deshalb vielleicht etwas einfacher. Hat man dann noch seinen Platz in der Compagnie? Wie sieht es der Chef? Setzt er einen dann immer noch so ein wie vorher? Da gibt es so viele Gedanken, die vielleicht Frauen in anderen Berufen nicht haben. Auch unsere Existenzängste. Schafft man es wieder in derselben Form zurückzukommen?

Mariana: Heutzutage kommt es schon öfter vor, dass Tänzerinnen Kinder bekommen. Damals war das eher ein Ausnahmefall. Die meisten Ballerinas haben sich nur für das Tanzen entschieden und auf Kinder verzichtet oder ganz spät Kinder bekommen. Ich glaube, es brauchte eine gewisse Zeit bis es auch für uns Tänzerinnen als normal angesehen wurde, wie jede andere Frau Kinder zu bekommen und dass das ein natürlicher Lebensablauf ist. Leider sehen das noch nicht alle so. Aber das wird auch noch kommen, glaube ich.

Info-Post: Liegt das daran, dass die Chefs der Compagnien überwiegend noch männlich sind?

Doris: Wenn sie selbst Familienväter sind, sehen sie es schon mit mehr Verständnis. Ich meine, wenn ich auf der anderen Seite säße, würde ich wahrscheinlich genau so denken.

Info-Post: Wie war die Reaktion der Ballettleitung, als ihr eure Schwangerschaft mitgeteilt habt?

Mariana: Bei mir war es eigentlich keine so große Überraschung. Es wurde glaube ich schon erwartet, dass ich ein Kind bekommen wollte. Ich war frisch verheiratet und hatte das Alter, in dem man an ein Kind denkt.

Doris: Ich bin ungeplant schwanger geworden und hatte supergroße Angst vor dem Telefonat mit Martin Schläpfer. Aber er war total nett. Wenn ich der Chef gewesen wäre, ich glaube, ich würde erst einmal ausrasten, wenn mir eine Tänzerin, die gerade den Vertrag unterschrieben hat, sagt, dass sie schwanger geworden ist. Das war zum Glück noch in der letzten Spielzeit von Youri Vámos und ich habe Martin gesagt, dass ich schnell wieder zurückkommen wolle in die Compagnie. Deswegen war ich selbst positiv überrascht, dass er das so gut aufgenommen hat. Ich glaube, auch wenn das jetzt ein bisschen hart klingt, es kommt immer drauf an, wer schwanger wird. Martin hat oft zu mir gesagt, ich könne auch gerne ein zweites Kind bekommen. Aber es ist so schwierig in unserem Beruf abzuwägen, wann der beste Zeitpunkt dafür ist. Ich glaube Mariana und ich, wir würden beide gerne ein zweites Kind haben. Hätte ich einen „normalen“ Beruf, hätte ich jetzt sicher schon zwei, drei Kinder.

Mariana: Ich wahrscheinlich auch.

Doris: Wenn du schwanger wirst, dann geht dir mindestens ein Jahr deiner Tänzerkarriere verloren. Das ist so schwierig abzuwägen, wann mach ich das? Jetzt sind gerade so tolle Stücke da. Weil unsere Karriere auch so kurz ist, will man eigentlich kein Jahr missen, aber man will natürlich auch nicht das zweite Kind missen.

Info-Post: Ist das Mutterwerden ein Gesprächsthema zwischen den Tänzerinnen in der Compagnie?

Doris: Ab einem gewissen Alter schon. Für die ganz jungen Tänzerinnen noch nicht.

Mariana: Wenn man einen Partner hat, dann spricht man schon drüber. Manche wollen dann aufhören, manche wissen es noch nicht.

Info-Post: Was geschieht, wenn dann die freudige Mitteilung kommt, dass man schwanger ist?

Doris und Mariana: Man freut sich!

Mariana: Wenn man die Schwangerschaft mitteilt, dann bekommt man sofort Trainings- und Auftrittsverbot. Leider ist es heutzutage so. Ich glaube, die meisten Tänzerinnen würden gerne noch tanzen und könnten vielleicht vereinbaren, wie viel sie noch eingesetzt werden.

Doris: Das war früher nicht so. Ich durfte noch mit einem ärztlichen Attest bis zum siebten Monat trainieren. Ich hätte auch noch auftreten dürfen.

Mariana: Ich wusste gar nicht, dass das heute so streng geregelt ist. Ich dachte, ich könnte zumindest mittrainieren. Es kam dann die Nachricht von der Personalabteilung, dass ich auch nicht mehr trainieren durfte mit der Compagnie.

Wie macht man sich in und nach der Schwangerschaft wieder fit?

Info-Post: Und wie hast du dich während der Schwangerschaft fit gehalten?

Mariana: Mit Yoga, mit Schwimmen. Mein Mann ist Choreograph. Wenn er Aufträge bei anderen Compagnien hatte, dann habe ich dort mittrainiert. Da war ich kein Mitglied der Compagnie und durfte problemlos mitmachen. Und das ging super. Da konnte ich zumindest weitermachen. Mein Kind ist im Mai geboren. Bis Februar habe ich auf diese Weise noch trainieren können. Dann hatte ich auch das Gefühl, nur noch sanftes Yoga zu machen. Ich bin sehr lange noch Fahrrad gefahren.

Doris: Ich hatte das Glück, dass ich noch trainieren durfte bis zum siebten Monat. Unser Körper ist ja auch an das tägliche Training gewöhnt. Balletttraining ist noch mal was anderes als Yoga. Das ist dann wie ein Entzug, wenn man ganz plötzlich aufhören muss.



Mariana: Meine Frauenärztin war entsetzt, dass ich nicht mehr weiter trainieren durfte; weil der Körper diese hohe Beanspruchung gewöhnt ist und es ungesund ist, ganz abrupt damit aufzuhören.

Info-Post: Fühlt man sich dann ausgeschlossen von der Compagnie?

Mariana: Ja natürlich. Ich habe versucht, mit einem Attest und einer Erklärung, dass ich auf eigenes Risiko trainiere, noch weiter trainieren zu können. Aber das wurde abgelehnt. Keine Chance... Gesetz ist Gesetz. Dann fühlt man sich schon ein bisschen ausgeschlossen.

Info-Post: Wie habt ihr dann nach der Geburt wieder zurückgefunden in den tänzerischen Alltag der Compagnie?

Doris: Ich hatte meinen Vertrag bei Martin Schläpfer gerade erst unterschrieben und bin kurz darauf schwanger geworden. Vincent ist Anfang Juli geboren. Ich habe sofort sechs Wochen nach der Geburt wieder angefangen, um auch zu zeigen, dass ich auf jeden Fall in der neuen Compagnie dabei sein möchte. In den sechs Wochen habe ich versucht, mich langsam wieder fit zu machen, unter anderem mit Yoga und Schwangerschaftsgymnastik. Das war sehr schwer. Ich war Anfang 20, also noch relativ jung. Allein als Frau zu spüren, wie sehr man beim Tanzen den Beckenboden benutzt, etwa beim demi-plié oder beim Sprung. Was der alles halten muss. Ich habe mich körperlich sehr verändert, was an der Arbeit mit Martin Schläpfer liegt, aber auch an der Schwangerschaft. Das war so ein Mix zwischen beidem. Ich fand es sehr interessant, meinen Körper nach der Schwangerschaft wieder neu zu entdecken.

Mariana: Ich habe nach der Geburt sieben Monate Elternzeit genommen. Ich hatte schon vorher wieder mit dem Training angefangen. Natürlich nicht jeden Tag, weil ich ja ein kleines Kind Zuhause hatte. Sobald Kauan nach der Eingewöhnungszeit in der Tagespflege bleiben konnte, bin ich jeden Tag zum Training gegangen. Die ersten zwei Wochen habe ich wirklich gedacht, ich schaffe das nicht. Ich hatte die Befürchtung, dass ich meinen Körper nicht mehr so hinbekomme wie vor der Schwangerschaft. Zum Glück habe ich mich geirrt. Ich war einfach nicht geduldig genug. Es ist klar, wenn man zwölf Monate nicht richtig getanzt hat, dass man anfangs Schwierigkeiten hat.

Doris: ...das merken wir ja schon nach sechs Wochen Sommerpause....

Mariana: Plötzlich fing es an zu funktionieren und ich hatte wieder den Mut und die Motivation, dass ich es schaffe. Ich bin offiziell Anfang Dezember wieder in der Compagnie gewesen und Mitte Januar habe ich dann schon meine erste Vorstellung getanzt. Und ich war glücklich, dass es geklappt hat.

Info-Post: Schwangerschaft ist also durchaus ein Risiko für eine Tänzerin.

Mariana: Nicht nur für den Körper. Man weiß nicht, wie es sein wird, ob man zurückkommen kann in den Beruf, weil man nicht weiß, wie die Geburt wird, wie sich das Kind entwickelt.

Info-Post: Wie reagieren eure Kolleginnen, wenn ihr nach der Geburt des Kindes wieder in der Compagnie seid?



Mariana: Die bewundern uns. Wir sind wie Superfrauen. Es fallen oft Sätze wie: "Das war so ein anstrengender Tag, ich bin total fertig und ihr bewältigt das sogar noch mit einem Kind... Chapeau!"

Doris: Man kann sich da nicht in der Mittagspause einfach mal hinlegen oder abends das machen, was man vorher immer getan hat. Du hast halt immer noch Verantwortung für ein Kind. Das schätzen die anderen Tänzerinnen ab einem gewissen Alter schon sehr. So ein Kind ist einfach eine große Bereicherung. Ich glaube auch für unser Künstlertum, auch unsere Reife. Ich sehe das ja an Mariana: Sie war immer schon eine super Tänzerin, aber da ist für mich trotzdem noch mal so eine spezielle Reife hinzugekommen und so ein Funken, den nur eine Mutter ausstrahlen kann.

Mariana: Ich spüre so eine innere Ruhe, die ich vorher nicht hatte. Das ist wunderschön.

Doris: Auch wenn ich noch so jung war und es ein großer Wechsel von Youri Vámos zu Martin Schlöpfer war, merke ich von Jahr zu Jahr, wie sehr sich das auf meinen künstlerischen Ausdruck auswirkt, dass ich eine Familie habe. Ich kann das nicht wirklich beschreiben. Man macht die Dinge, etwa einen Tanzschritt ausführen, nicht mehr nur noch für sich. Man hat jetzt ein ganz anderes Gefühl dabei. Das klingt ein bisschen komisch.

Mariana: Aber das stimmt!

Info-Post: Kauan ist wahrscheinlich noch zu jung, aber interessiert sich Vincent für Ballett?

Doris: Mein Mann hat schon ziemlich früh dafür gesorgt, dass er in die Fußballrichtung geht. Aber Vincent tanzt schon gerne. Als kleines Kind ist er auf Zehenspitzen durch die Küche getappelt.

Mariana: Kauan tanzt auch viel. Wenn er im Balletthaus ist, schaut er gerne bei den Proben zu und ist komplett konzentriert.

Doris: Ab drei Jahren haben wir bei Vincent schon gemerkt, der schnappt sich von alleine den Ball, spielt im Wohnzimmer Fußball. Bei ihm hat man schon sehr früh gemerkt, dass die Leidenschaft fürs Fußball vorhanden ist. Aber wenn im Radio Musik läuft, tanzt Vincent auch sehr gerne.

Info-Post: Haben eure Söhne die sportliche Begabung der Eltern geerbt?

Doris: Ja, Vincent ist sehr, sehr sportlich. Der kann nicht still sitzen, muss sich immer bewegen, hat immer den Ball am Fuß.

Mariana: Ob Kauan sportlich begabt ist, kann ich jetzt natürlich noch nicht sagen, aber er kann auch nicht still sitzen. Er ist eine kleine Energiebombe.

(Fotos und Interview: Axel Weiss)

Zusatz-Information:

Nach den gesetzlichen Regelungen des Mutterschutzes darf eine Arbeitnehmerin nicht mehr beschäftigt werden, wenn durch die Tätigkeit Gefahren für die werdende Mutter und/oder das ungeborene Leben entstehen können. Die Konferenz der Bundesdeutschen Ballett- und Tanztheaterdirektoren (BBTK) hat im November 2016 in einem Leitfaden dringend empfohlen, schwangere Tänzerinnen nicht mehr zu beschäftigen, sie also nicht weiter trainieren und auftreten zu lassen. Diese Empfehlung soll auch dann gelten, wenn die Tänzerin unterschreibt, auf eigene Verantwortung

handeln zu wollen, weil die Verantwortung für den Schutz der werdenden Mutter und des ungeborenen Lebens allein beim Arbeitgeber liegt.